

## Prof. Dr. med. habil. Falk Stösslein zum 65. Geburtstag



Herr Professor Dr. med. habil. Falk Stösslein wurde am 2. November 1940 in Dresden geboren. Nach dem Abitur an der Dresdener Kreuzschule 1959 studierte er Medizin von 1960 bis 1962 an der Universitätsklinik Jena, von 1962 bis 1966 an der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus in Dresden. Nach der Approbation 1967 begann er in der neu gegründeten Radiologischen Klinik des Bezirkskrankenhauses Dresden-Friedrichstadt unter Chefarzt Dr. med. habil. F. Sieber die Facharztweiterbildung, die er 1971 erfolgreich als Facharzt für Radiologie abschloss.

Bereits 1967 promovierte er zum Dr. med. mit der „Untersuchung über die Änderung der Atemäquivalenzen bei körperlicher Belastung“. Den jungen Facharzt interessierten vor allem die sich gerade entwickelnde Angiografie und die ersten Anfänge der Interventionsradiologie. Für eine fundierte Ausbildung auf diesem Gebiet verließ er 1975 seine Heimatstadt, um am Institut für kardiovaskuläre Diagnostik der Charité in Berlin zu lernen und später auch zu forschen. Mit seinen Untersuchungen über „Perkutane transvasale Embolisation; Art und Applikation gefäßverschießender Substanzen“ konnte er sich an der Charité 1984 habilitieren. 1985 wurde er zum Hochschuldozenten für Röntgendiagnostik an der Humboldt Universität Berlin und zum Honorarprofessor der Akademie für Ärztliche Fortbildung in Berlin berufen.

Danach zog es ihn wieder an die Radiologische Klinik Dresden-Friedrichstadt. Nach zweijähriger Tätigkeit als 1. Oberarzt wurde er 1987 Chefarzt dieser Klinik.

Die rasante Entwicklung der Radiologischen Klinik unter seiner Leitung kann hier nur angedeutet werden:

Das erste CT-Gerät wurde bald von einem Spiral-CT abgelöst, es folgten das Vierzeilen-MSCT und das Sechzehnzeilen-MSCT. 1994 wurde ein 1,0 TESLA MRT-Gerät aufgebaut, das später durch ein 1,5 TESLA MRT-Gerät ersetzt wurde. Die digitale Projektionsradiografie verdrängte weitgehend die gute alte Röntgenaufnahme, an ihre Stelle traten die digitale Bildarchivierungs- und Kommunikationssystem (PACS), CD-ROM und Teleradiologie. Durch DSA, optimierte Gefäßkatheter und nichtionische Kontrastmittel konnte das Untersuchungsrisiko der Angiografie erheblich reduziert werden. Parallel dazu entwickelten sich die interventionellen radiologischen Methoden zu einem unverzichtbaren Bestandteil des therapeutischen Arsenal. Professor Stösslein hat diese Entwicklung wesentlich beeinflusst und gestaltet. Unter seiner Leitung wurden die Methoden der perkutanen transvasalen Embolisation erheblich verbessert und auf bisher nicht zugängliche Gefäßprovinzen angewandt. Unser Haus und seine Patienten verdanken Professor Stösslein und seinen Mitarbeitern unter anderem die Etablierung folgender Verfahren:

TIPS, perkutane Nephrostomie, Abszessdrainagen, perkutane transvasale Fremdkörperentfernung, CT-Biopsien, Chemoembolisationen, CT-gestützte ablative Therapie von Lebermetastasen, periradikuläre CT-gestützte Schmerztherapie, CT-gestützte Sympathektomie.

Professor Stösslein war immer bewusst, dass sich die Radiologie nur entwickeln kann, wenn sie engen Kontakt zu den klinischen Disziplinen hält und mit ihren Methoden die Fortschritte bei der Diagnostik und Therapie unterstützt. Radiologen sind anerkannte Partner im Gefäßzentrum, im Brustzentrum und in der Onkologischen Arbeitsgemeinschaft.

Die Ausbildung des radiologischen Nachwuchses war für Professor Stösslein eine besondere Verpflichtung, der er sich mit großem Engagement widmete. Zirka 20 Kolleginnen und Kollegen wurden unter seiner Leitung zu Fachärzten ausgebildet.

Obwohl die wissenschaftliche Arbeit an einem Versorgungskrankenhaus nicht im Vordergrund stehen kann, hat seine Klinik auch auf diesem Gebiet Beachtliches aufzuweisen. Von ihm selbst wurden 62 Publikationen veröffentlicht und 108 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Seine Mitarbeiter hat er mit beharrlicher Überzeugungsarbeit dazu veranlasst, sich auf zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen mit den Ergebnissen ihrer Arbeit an die Öffentlichkeit zu wagen. Professor Stösslein ist Mitglied des Vorstandes der Sächsischen Radiologischen Gesellschaft und wurde in mehreren Wahlperioden zu deren Vorsitzenden gewählt. Er ist Mitglied der Prüfungskommission Diagnostische Radiologie der Sächsischen Landesärztekammer, Mitglied der Fachkundekommission RÖV der SLÄK, war fünf Jahre Mitglied der Weiterbildungskommission der SLÄK und ist mitverantwortlich für die Fortbildung der Dresdner Radiologen.

Seine Berufung zum außerplanmäßigen Professor der Technischen Universität Dresden am 6. August 2001 hat er sich also redlich verdient.

Natürlich wäre Herrn Professor Stössleins Wirken am Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt ohne seine engagierten Mitarbeiter nicht so erfolgreich gewesen. Er hat ihre Stärken und Schwächen meistens richtig erkannt, sie entsprechend eingesetzt, sie motiviert und sich entfalten lassen.

Für das Privatleben muss Herr Professor Stösslein bei seinen beruflichen Erfolgen und Verpflichtungen nur wenig Zeit gehabt haben. Er hat drei Kinder, die ihn zum Opa von sieben Enkeln gemacht haben. Seine Hobbys sind Radfahren und Kanuwandern. Wenn er nicht gerade Rufbereitschaft hatte, besucht er gern die Konzerte der Staatskapelle.

Wenige Wochen nach seinem 65. Geburtstag wird Professor Stösslein nun die Klinik verlassen und einem Jüngeren Platz machen. Wir hoffen, dass Professor Stösslein den Verlust einer Aufgabe, die ihn vollständig ausgefüllt hat, gut verkraftet und die Freiheit und die Schönheit des neuen Lebensabschnittes bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie und Freunde genießen kann.

H.-G. Brandl  
im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Radiologischen Klinik Dresden-Friedrichstadt